

Schulbiologiezentrum Zooschule Hannover

Adenauerallee 3, 30175 Hannover

Tel: (0511) 28074 - 125

Fax: (0511) 28074 - 126

E-mail: zooschule@zoo-hannover.de

Internet: www.zoo-hannover.de

www.schulbiologiezentrum-hannover.de

Rot-buntes Husumer Schwein (Protestschwein)



17.103

Pädagogischer Nutzen (Themen, beobachtbare Erscheinungen)

Klasse 1 - 4

- Beobachtungsschulung (Körperform und -bau, Körperzeichnung)
- Verhaltensweisen (Fortbewegung, stoffwechselbedingtes Verhalten, Ruheverhalten, Komfortverhalten)
- Kennen lernen und Benennen der verschiedenen Geschlechter
- Kennen lernen der Körperteile
- Ernährung
- Nutzen für den Menschen

Systematische Stellung:

Klasse: Säugetiere

Ordnung: Paarhufer (Artiodactyla)

Unterordnung: Nichtwiederkäuer (Nonruminantia)

Familie: Altweltliche Schweine (Suidae)

Gattung: Wildschweine (Sus)

Stammart: Wildschwein (Sus scrofa)

Unterart: 1. Europäisches Wildschwein (Sus scrofa scrofa)

2. Bindenschwein (Sus scrofa vittatus)

Haustier: Rotbuntes Husumer Schwein

Die Domestikation von Wildschweinen erfolgte etwa 7 000 vor Chr. in Südwestasien und Ostasien. Nach der Domestikation haben sich Hausschweine in vielen Teilen der Welt ausgebreitet. In Europa sind sie seit dem frühen Neolithikum (ca. 4 000 vor Chr.) bekannt. Nach dem Übergang in den Hausstand haben Hausschweine allerorts ihre Körpergröße im Vergleich zur Stammart vermindert. Erwachsene Wildschweine haben eine Widerristhöhe von 80 - 115 cm, der Durchschnitt der früheren Hausschweine liegt bei 75 cm. Hausschweine wurden ursprünglich in Herden gehalten, die in ausgedehnten Wäldern ihre Nahrung suchten. Bucheckern und Eicheln trugen im Herbst zum Fettansatz bei. Die traditionelle Haltung von Hausschweinen auf Waldweiden wurde in Europa durch den Rückgang von Waldbeständen und Veränderungen in deren Nutzung, besonders seit Ende des Mittelalters, stark eingeengt. Dadurch entstand die Stallhaltung und -fütterung. Wildschweine lassen sich heute in etwa 32 verschiedene Unterarten aufgliedern, die in weiten Teilen der Erde vertreten sind.

Daten:	männlich	weiblich
Größe:	um 92 cm	um 84 cm
Gewicht:	ca. 350 kg	ca. 300 kg
Alter:	14-18 Jahre	14-18 Jahre

Bezeichnungen der unterschiedlichen Geschlechter:

Jungtier:	Ferkel
Älteres Jungtier:	Läufer
Weibliches Tier nach der ersten Geburt:	Sau
Männliches geschlechtsreifes Tier:	Eber
Männliches Kastrat:	Borg

Anatomische Besonderheiten:

- Paarhufer (2 Hauptzehen, 2 relativ lange Nebenzehen), betritt das Schwein lockeren Boden, dann berühren auch die Nebenzehen, die sich seitlich hinter den Hauptzehen befinden, den Boden.
- Zehenspitzenmäher
- Das bleibende Gebiss besteht aus 44 Zähnen, jeweils 6 Ober- und Unterkieferschneidezähnen, 2 Ober- und Unterkiefereckzähnen, 8 vordere Ober- und Unterkieferbackenzähne und 6 hintere Ober- und Unterkieferbackenzähne.

Besondere Kennzeichen:

- Farbe: rot-weiß-rot
- teilweise noch stehende Ohren
- Rippen
- Großrahmig

Eigenschaften:

- robust
- genügsam (gute Mastleistung ohne Kraftfutter)
- winterhart (ganzjährige Freilandhaltung ist möglich)
- hohe Fruchtbarkeit (bis zu 24 Ferkel pro Jahr)
- gute Muttereigenschaften.

Herkunft:

Schleswig Holstein

Zuchtgeschichte:

Wahrscheinlich ist die Rasse aus zwei Linien hervorgegangen:

- durch Kreuzung des schwarzen bis schwarzweiß gescheckten "Holsteinischen und Jütländischen Marschschweines" mit dem roten, englischen Tamworth-Schwein.
- durch rotbunte Aufspaltung des Angler Sattelschweines.

Schon vor der Jahrhundertwende tauchten insbesondere im Raum Husum entlang der schleswig- holsteinischen Westküste Schweine in rotbunter Färbung auf. Da ihr Rot-Weiß-Rot den dänischen Nationalfarben entspricht, wurden kleine Bestände von der dänischen Minderheit, die in dieser Region lebte, als Symbol für ihre völkische Eigenständigkeit gehalten. Ausgewählte Tiere bildeten bald darauf die Grundlage verschiedener über Schleswig-Holstein verteilter Zuchten.

In den 50er Jahren wurde ein eigenes Herdbuch gegründet. Nach längerer Blütezeit ging das Interesse an der Rasse zurück. 1968 wurde auf einer Ausstellung in Rendsburg zum letzten Mal eine Sau mit Ferkeln gezeigt.

Erst 1984 tauchten dann wieder Tiere dieser Rasse auf, allerdings mit schwarzen Punkten. Es gelang dem Tierpark Warder, aus den mischerbigen Tieren Nachkommen herauszuzüchten, die äußerlich dem alten Rassebild entsprechen.

Verbreitung:

Schleswig Holstein

Bestand und Gefährdung:

1990 gab es ca. 70 Tiere, davon ca. 10 Eber, bei etwa einem Dutzend Züchtern. Der Gefährdungsgrad ist entsprechend der Roten Liste der bedrohten Nutztierassen als alarmierend eingestuft.

Lebensbedingungen im Zoo:

Die Schweine leben im "Stall Mügge". Von dort aus haben sie jederzeit die Möglichkeit nach draußen in die Suhle zu gehen. Die Suhle ist ein ca. 75 Quadratmeter großer Sandauslauf, auf dem sich große Steine als Scheuermöglichkeit für die Tiere befinden.

Nahrung:

Allgemein: Allesfresser, besonders Kartoffeln, Getreide, Wurzeln, aber auch Insekten, Würmer, Eier Küchenabfälle, Backwaren uvm.

Im Zoo: Sämtliche Gemüse- und Obstsorten, Kartoffeln, Mett, Fisch, Eier, Fertigfutter in Pressform, Grünfütterpallets, sämtliche Backwaren, Wasser. Fütterung dreimal täglich.

Jungtierentwicklung:

- Tragzeit ca. 115 Tage
- Wurfgröße 2x im Jahr 6 - 12 Ferkel
- Säugezeit 3 - 4 Monate

Geschlechtsreife:

- **männliche Tiere mit 5-7 Monaten**
- **weibliche Tiere mit 6-8 Monaten**

Zuchtreife:

- männliche Tiere mit ca. 10 Monaten
- weibliche Tiere mit ca. 9 Monaten
- Zykluslänge = 21 Tage, Gesamtbrunst (Rausche) = 3-4 Tage.

Eine Abhängigkeit des Fortpflanzungsgeschehens von der Jahreszeit ist nicht erkennbar.

Nutzen für den Menschen:

Vom lebenden Tier:

Blut aus dem Aderlass zur Ernährung, Trüffel- und Drogenspüher, Versuchstier im Labor.

Vom geschlachteten Tier:

Fleisch. Leder. Därme und Blase als Wurstpelle, für Saiten von Musikinstrumenten und zur Herstellung von Nahtmaterial. Früher verwendete man die Blase zum Transport oder zur Aufbewahrung von Wasser und Wein. Fett zur Herstellung von Kerzen, Seife usw.. Borsten zur Herstellung von Pinseln. Herstellung von Tierfutter. Knochen zur Herstellung von Gelatine und Leim.

n. Klein, Beate: Der Bauernhof im Zoo Hannover, 1998

bearbeitet: E. Bastian 2004